

AGENDA

THEATER 58

**Franziskus,
Gaukler Gottes**

Der heilige Franz von Assisi reiste im 13. Jahrhundert als Wanderprediger, der allen weltlichen Reichtümern entsagte, durch Italien, wurde bald von vielen Menschen als Heiliger verehrt und gründete den Orden der Franziskaner.

Franziskus bezeichnete sich selbst als Gaukler, und das zu Recht. Dario Fo, italienischer Dramatiker, Erzkomödiant und Nobelpreisträger der Literatur, hat einige der Legenden, die sich um den heiligen Franziskus ranken, zu einem Theaterstück verarbeitet.

Mit «Franziskus, Gaukler Gottes» ist ihm ein hintergründiges und äusserst lebendiges Porträt des charismatischen Predigers, Sozialrevolutionärs, Pazifisten und Kirchenkritikers gelungen.

Am 23. November, 19 Uhr, in der Zimmerberghalle in Beringen

SZENISCHE LESUNG MIT MUSIK
UND GESANG

Brautbriefe

In Pommern begegnet der Theologe Dietrich Bonhoeffer zum ersten Mal Maria von Wedemeyer, Tochter eines Gutsbesitzers in der Neumark. Maria ist 18 Jahre alt, als Bonhoeffer sie im Juni 1942 wiedersieht. Als sie sich am 17. Januar 1943 verloben, stimmen sie der Forderung der Mutter zu, dass bis zur Bekanntgabe der Hochzeit noch eine längere Zeit verstreichen soll. Die Verhaftung Bonhoeffers durchkreuzt alle Verabredungen. Geblieben sind die innigen und eindrücklichen Briefe, die sich die Verliebten schrieben.

Künstlerduo Sago: Isabel K. Sandig und Ralf Gottesleben, Freitag, 21. November, 19.30 Uhr, Zwinglikirche, Hochstr. 202, 8200 Schaffhausen

ÖKUMENISCHES TAIZÉ-
ABENDGEBET

Nacht der Lichter

Im November, wenn die Tage kürzer werden, findet in etlichen Kirchen die Nacht der Lichter statt. So auch in Schaffhausen. Mit Taizé-Gesängen, Lichtern und Stille feiern Jugendliche und Erwachsene diesen Gottesdienst, der auf die Gemeinschaft der Taizé-Brüder im Burgund zurückgeht.

Samstag, 15. November, in der Kirche St. Peter, Schaffhausen, Beginn 18.45 Uhr, 19 Uhr, Abendgebet, danach Punsch, Suppe, offener Ausklang. Es laden ein: Pfarrei St. Peter, Kirchgemeinden Zwingli und Münster

MUSIK

Soiree im St. Johann

«Denen, die wir lieben»: Gedenkkonzert zum Ewigkeitssonntag, Samstag, 8. November, 19.15 Uhr, Kirche St. Johann, Kirchhofplatz, Schaffhausen, Händel – Burkhard – Bach, Musik von Werner Geissberger, Marei Bollinger, Sopran, Esther Geissberger, Mezzosopran, Vera Geissberger, Orgel Alt-Münsterkantorei Schaffhausen, Lesungen: Pfarrer Heinz Brauchart Leitung: Werner Geissberger

KIRCHEN AUF SENDUNG
SCHAFFHAUSER FERNSEHEN

«Gedanken zum Wuchenänd».

Samstag, ab 18.20 Uhr, stündlich wiederholt, bis Sonntag, 15.30 Uhr, 1. November: Hans Zünd, 8. November: Melanie Handschuh, 15. November: Melanie Handschuh, 22. November: Josif Trajkov, 29. November: Doris Brodbeck OeME

RADIO MUNOT

«Gedanken zum Tag». Werktags täglich 6.50 Uhr, W45: Andrea Honegger, W46: Kathrin Hasler, W47: Sabine Aschmann, W48: Joachim Cabezas
«Unterwegs – christliches Magazin us Schaffhause». Am letzten Sonntag des Monats, 8 und 22 Uhr

VRENI FRAUENFELDER: GRÜNDERIN DER AFGHANISTANHILFE

Auch mit 87 Jahren nicht genug

Vreni Frauenfelder in Afghanistan: «Mein grösster Wunsch ist Frieden für dieses Land. Und dass wir noch viel mehr Mittel zur Verfügung hätten, um der notleidenden Bevölkerung zu helfen.» | zvg

Seit vierzig Jahren reist Vreni Frauenfelder, 87, die Gründerin der Schaffhauser Afghanistanhilfe, regelmässig ins Land am Hindukusch.

DANIELA SCHWEGLER

«Man muss den Leuten sagen, dass in Afghanistan nicht nur Taliban leben, sondern ganz normale Menschen, die unsere Hilfe brauchen», sagt Vreni Frauenfelder. Sie selber hat ihr Herz an das Land verloren, als sie vor 1975 per Zufall dort gelandet ist. Sie sass am Fuss der mächtigen Buddhastatuen in der Provinz Bamiyan, die später von den Taliban gesprengt worden sind, als ein Mann schnurstracks auf sie zukam. «Er sagte kein Wort und streckte mir eine Rose entgegen», lächelt Vreni Frauenfelder und ihre himmelblau klaren Augen strahlen unterm schlohweissen Haar, «ein Willkommen in diesem Land.»

Längst spricht sie fliessend persisch. Und die Afghanistan-Besuche sind für sie jedes Mal wie ein Heimkommen. Denn entgegen der Schre-

ckensmeldungen in den Medien über Krieg, Terror und Talibanherrschaft findet sie dort in erster Linie zwar sehr arme, aber umso herzlichere, gastfreundliche Menschen, denen zu helfen ihr eine Pflicht ist.

«Da muss man was tun!»

Jedes Jahr kehrt Vreni Frauenfelder nach Afghanistan zurück. Auch nachdem 1979 die Sowjets einmarschiert und Hunderttausende von Afghanen nach Pakistan geflohen waren. Bischof Rudvin von der vereinigten christlichen Kirche in Pakistan hatte ihr geraten, im pakistanischen Grenzstädtchen Quetta in einem Spital Hilfe anzubieten. «Das Erste, was ich sah, war ein Junge auf einer Pritsche, dem sie bei vollem Bewusstsein ein Bein absägten. Er machte keinen Mucks.» Vreni Frauenfelder war schockiert. «Da muss man was tun!», war ihr auf der Stelle klar. Sie fragte den Spitaldirektor, was er brauche, nähte Matratzen fürs Spital, besorgte im nächsten Jahr einen Generator, im darauffolgenden organisierte sie Operationsgeräte.

In ihrem Häuschen voller afghanischer Erinnerungsstücke in Neuhausen zeigt Vreni Frauenfelder Fotos von ihren Reisen. Sie berichtet von Kidnappings durch die Taliban, Reisen unter der Burka, Begegnungen mit Minenopfern, hungernden und kranken Menschen, einer Hilfsgüterlieferung, die mit «Mad. Vreni» angeschrieben war, der Abkürzung für französisch Madame. Was ihr den englischen Übernamen «Mad Vreni» eintrug. Und ein bisschen verrückt ist sie ja schon, die furchtlos und zielstrebig immer noch regelmässig nach Afghanistan reist, um dort zu helfen.

Hilfe professionalisiert

1988 professionalisierte sie ihre bis dahin private Hilfe und gründete die Afghanistanhilfe Schaffhausen. Dutzende von Schulen, Spitälern, regionalen Gesundheitszentren und Waisenhäusern sind seither von der Afghanistanhilfe unterstützt worden, darunter auch das wichtigste Projekt zurzeit, das Shuhada Spital in Jaghori, das jährlich 37 000 Patienten behandelt.

Zwischen 600 000 und 700 000 Franken sammelt der neunköpfige Vorstand unterdessen jährlich, womit er Projekte lokaler Partnerorganisationen finanziert, allen voran der afghanischen Hilfsorganisation Shuhada. Mit deren Gründerin Sima Samar, 57, Ärztin und einstige Ministerin für Frauenangelegenheiten unter Präsident Karzai, verbindet Vreni Frauenfelder eine enge Freundschaft.

Vreni Frauenfelder ist unterdessen Ehrenpräsidentin ihrer Hilfsorganisation, und unter dem Präsidenten Michael Kunz, 34, hat eine neue Generation die operative Leitung übernommen. «Ich bin froh, dass es weitergeht», sagt sie. Und dass die junge Generation sich auch um den Internetauftritt kümmere, wovon sie selber nichts verstehe. «Ohne geht es heute nicht mehr.»

Ihr grösster Wunsch? «Frieden für Afghanistan! Und dass wir noch viel mehr Mittel zur Verfügung hätten, um der notleidenden Bevölkerung in den Provinzen zu helfen.»

www.afghanistanhilfe.org

MOZARTWEG

Auf Mozarts Spuren

Es gibt Weinstrassen, Pilger- und Waldenserwege, die den Kanton Schaffhausen durchqueren. Seit 2006 gibt es auch einen Mozartweg, der quer durch die Schweiz führt. Mit Konzerten in Schleithem und Schaffhausen wird im November der Schaffhauser Teil des musikalischen Weges eingeweiht.

Von Genf nach Schleithem

Der Schweizer Mozartweg erstreckt sich von der heutigen französischen Grenze in der Nähe von Genf bis zur deutschen Grenze bei Schleithem. Im Kanton Schaffhausen führt er durch Schaffhausen, Beringen, Löhnigen, Siblingen, Schleithem.

Zum Mozartjahr 2006 erforschte die Cembalistin Christina Kunz die Route, auf der die Familie Mozart 1766 die Eidgenossenschaft bereist hatte. Zur kleinen Gruppe, die in der eigenen Kutsche reiste, gehörten die Eltern Leopold und Anna Maria Mozart, die Kinder Maria Anna, genannt Nannerl, und Wolfgang Amadé, ein Diener sowie der mit den Pferden wechselnde Kutscher.

Der Mozartweg soll bis spätestens 2016, wenn sich die Schweizer Reise zum 250. Mal jährt, ausgemalt und zu Fuss, mit dem Fahrrad, vielleicht sogar mit einer Kutsche entdeckt



Mozart: Der Komponist besuchte als Kind die Eidgenossenschaft. | zvg

werden können. An den einzelnen Stationen der Schweizer Reise, wo die Mozarts logierten und ihr Fuhrwerk wechselten, gibt es Gedenktafeln und oftmals kulturelle Veranstaltungen.

Mozart meet Lauridsen, Einweihung des Schweizer Mozartwegs – Abschnitt Schaffhausen. Samstag, 22. November, 19.30 Uhr, reformierte Kirche Schleithem; Sonntag, 23. November, 17 Uhr, reformierte Kirche Steig, Schaffhausen. Werke von Wolfgang Amadeus Mozart. Mitwirkende: CantaCantus/Camerata Salonistica St. Gallen, Schülerkonzert der Musikschule MKS, Sopran Martina Fausch, Klarinette Beat Brunner, Gesamtleitung Vreni Winzeler, Eintritt: 30/15 Franken, Abendkasse.

NAMEN



**«KIRCHENBOTE»
Adriana Schneider**

Die ehemalige Volontärin der «Schaffhauser Nachrichten» wird neue «Kirchenbote»-Redaktorin. Auf den 1. November tritt sie ihre Stelle als Redaktorin für Schaffhausen an. Adriana Schneider absolvierte bei den «Schaffhauser Nachrichten» und dem MAZ in Luzern die Ausbildung und war beim Schaffhauser Fernsehen, dem «Gesundheitstipp» und «K-Tipp» tätig. Sie arbeitet zusätzlich zum «Kirchenboten» 50 Prozent als Mitarbeiterin Sozialdiakonie in der Kirchgemeinde Schaffhausen-Buchthalen. **PD**



**NEUER PRÄSIDENT
Peter Hauser**

Peter Hauser übernimmt das Präsidium der Geschäftsprüfungskommission (GPK) der Synode der Evangelisch-reformierten Kirche von Rudolf Spöndli, der über 15 Jahre GPK-Mitglied war. Peter Hauser ist seit 1999 Präsident der Kirchgemeinde Wilchingen. Seit 2002 ist er Synodaler und seit Juni 2010 Mitglied der GPK. Stellvertretender Präsident wird Martin Ruh aus Schaffhausen-Herbilingen. **PD**